

Caritas-Sucht- und Drogenhilfe informiert beim Kreuzbund



Über die Arbeit des Fachbereichs Sucht- und Drogenhilfe des Caritasverbands für den Kreis Gütersloh wurde jetzt bei einem Vortrag vor Mitgliedern des Kreuzbunds Verl informiert. Unser Bild zeigt (v. l.) Kreuzbund-Gruppenleiter Franz Brinkmann, Peter Köching (Caritas Sucht- und Drogenhilfe), die stellvertretende Gruppenleiterin Ellen Stein und Gruppenleiter Hans-Peter Jakobfeuerborn.

## Neue Rauschgifte auf dem Vormarsch

Verl (gl). Der Kreuzbund Verl hat seine Vortragsreihe rund um das Thema Sucht fortgesetzt. Zu Gast war jetzt Peter Köching, Leiter des Fachbereichs Sucht- und Drogenhilfe des Caritasverbands für den Kreis Gütersloh. Im Pfarrzentrum St. Anna stellte er die Arbeitsfelder der Sucht- und Drogenhilfe vor. Zahlreiche Gruppenmitglieder ließen sich erklären, wie die Sucht- und Drogenhilfe des Caritasverbands aufgebaut und in welchen Schwerpunkten sie tätig ist.

Die Suchthilfe unterstützt bei Fragen rund um die Themen legale Drogen (Alkohol, Rauchen, Medikamente) und stoffungebundenen Störungen (Essstörungen und problematische Mediennutzung). Die Drogenhilfe hingegen hilft bei allen Fragen zu illegalen

Rauschmitteln. „Viele – überwiegend junge – Leute kiffen“, sagte Peter Köching. Rund 30 Prozent der Betroffenen in der Drogenberatung konsumierten Cannabis. Köching warnte vor einer Legalisierung: Dadurch werde die Droge verhärmlost. Neue Züchtungen der Cannabispflanze hätten zur Folge, dass sich die Konzentration der Droge auf ein Vielfaches erhöht habe. Crystal Meth spiele im Kreis Gütersloh hingegen derzeit eine untergeordnete Rolle.

Im Bereich der legalen Süchte suchen fast 70 Prozent der Betroffenen die Caritas-Suchtberatung auf, weil sie Probleme mit Alkohol haben. Bei jedem Achten – vor allem sind es Frauen – geht es um Essstörungen und nur bei jedem 30. Hilfesuchenden um Internetsucht. Das Bundeskriminalamt,

so informierte Köching, warnt vor einer neuen Suchtform: Sogenannte „Legal Highs“ erfreuten sich immer größerer Beliebtheit als Ersatz für illegale Drogen. Sie würden geraucht, geschluckt oder mit der Nase eingesogen. Vermarktet würden sie als Badesalze oder Kräutermischungen. Weil die Stoffe schwer einzuschätzen seien, komme es bei den Konsumenten immer wieder zu Ohnmacht, Psychosen und Muskelzittern. Köching sprach auch das Thema „Medikamentenmissbrauch an. Er bezeichnete Medikamente als „die unsichtbare Droge“. Viele Menschen über 60 Jahren, zumeist Frauen, nähmen Benzodiazepine ein – verschreibungspflichtige Schlaf- oder Beruhigungsmittel. Sie gelten weltweit als die Medikamente mit der

höchsten Missbrauchsrate.

Bestandteile der Drogenberatung des Caritasverbands sind außer dem klassischen Beratungsbereich auch ein Café, in dem drogenabhängige Menschen ein günstiges Frühstück einnehmen können, sowie das Angebot, Spritzen zu tauschen, Wäsche zu waschen oder zu duschen.

Peter Köching zeigte sich von der Selbsthilfearbeit der Verler Kreuzbundgruppen begeistert und nannte sie einen wichtigen Bestandteil der Suchthilfe bei der Entwöhnung und Begleitung der Süchtigen hin zu einem zufriedenen abstinenten Leben.

**Kreuzbund Verl, Ansprechpartner für Betroffene und Angehörige: Franz Brinkmann, ☎ 05246/3738, Hans-Peter Jakobfeuerborn, ☎ 05246/703668.**